Winter | Dschend 2010

ROMANI POLITIKA | KULTURA | TSCHIB

d|ROM|a

28
4/2010

INDIEN | INDIJA

Indische Spuren in der Identität der Roma
Indischi jomi ande le Romengeri identiteta 3 - 7

Mutter Indien | Daj Indija

Johann Baranyais Reise nach Indien
Le Johann Baranyaiskeri roas andi Indija 7

Harri Stojka bei den Gypsies | O Harri Stojka uso Gypsies 8 - 9

Irre Musiker, irres Land | Barikane muschikaschtscha, barikano vilago

Die Chandigarh-Connection | I Chandigarh-konekcijona 10 - 14

Ein Häufchen Erde Jek domboro phuv

Rede Indira Gandhis | Vakeripe la Indira Gandhiatar 12 - 14
Von der „indischen“ zur „europäischen“ Phase
Usar i „indischi“ usi „europitiki“ perioda 14

Über die voreuropäische Geschichte der Roma | Pedar i phuri historija le Romendar 15 - 19

Die indische Verbindung O indischi phandlipe

Die ‚wahren‘ Ursprünge | Sar oda ‚tschatsche‘ sina andi Indija 16
Herkunftssuche mit ideologischem Gepäck | Rodipe pali hajmat, phare taschkenca 18

VERLAGSPOSTAMT 1000, 04Z035690 M

Titelbild | Scherutno kipo: TAMARA MOYZES

*(*1975 in Bratislava, Slowakische Republik), Medienkünstlerin, Kuratorin; zahlreiche Ausstellungen, darunter Romale!10 in Graz; setzt sich als Nicht-Romni immer wieder mit Roma-Themen auseinander; lebt zur Zeit in Prag: „Die Malerei genügte mir von einem Tag auf den anderen nicht mehr als Ausdrucksmöglichkeit. Ich wollte mich nicht nur mit einem Konzept vollstopfen, also habe ich angefangen zu drehen. Und vor allem bin ich in der Zeit, in der ich drehte, auch schon Aktivistin geworden." „Die politische Kunst und die engagierte oder aktivistische Kunst haben doch auch eine eigene Visualität." „Ich versuche mein Ding so zu machen und so zu formieren, dass ich die Medien beeinflusse. Ich weiß, wie die Journalisten denken. Wenn mir das gelingt, werte ich es als Erfolg. Je größer im Boulevard, desto besser. Für mich ist das ein Bestandteil eines Kunstwerks. Wenn das natürlich die tschechischen Künstler hören würden, würden sie mich gleich verurteilen."*

*(*1975 andi Bratislava, Slovakitiki Republika), medijakeri kinstlerkija, kuratorkija; but artschijiptscha, sar Romale!10 Gereciste; ojs Gadschi oj mindig le Romenge donde pe bescharel; akan Prag dschil: „O feschtinipe usar jek di upro kija nana mange buter dosta ojs ardschumipeskero schajipe. Me na kamahi man tschak jeke konceptiha te pherel, afka film te kerel kesdintschom. Taj ande oja cajt, ande savi film kertschom, imar aktivistkija somahi." „La politischi kunst vaj la aktivistischi kunst jek ajgeni visujaliteta hi." „Me probalinav mro koja afka te kerel vaj afka te forminel, hot me le medijenge mro gondo upre dschuminav. Me dschanav, sar o reportertscha gondolinen. Te oda schofintschom, akor ojs jerinipe le aun dikav. Desto bareder ando Boulevard, desto feder hi. Mange ada jek falato jeke kunstakere verkistar hi. Te ada o tschechitike kinstlertscha schunahi, mindschart panasi mange tschivnahi."*

Liebe Leserinnen und Leser,

im Zuge der Gestaltung dieses dROMa zum Thema „Indien" sind wir immer wieder auf eine paradoxe Tatsache gestoßen: So vielfältig die Beziehungen der Roma zu Indien scheinen, so wenig Gesichertes gibt es über diese Beziehungen zu berichten – ob in der ferneren und näheren Geschichte, der Musik oder der Kultur. Vielleicht ist es gerade deswegen so faszinierend für viele Roma, nach indischen Spuren in ihrer heutigen Lebenswelt zu suchen.

Wir hoffen, Sie mit unserer Spurensuche auf eine unterhaltsame Reise mitzunehmen, und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Team von dROMa

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

kada ada ardipe adala dROMatar usi tema „Indija" kertscham jek paradokson laklam: Saj mindenfelitiko o khetanipe le Romendar usi Indija hi, desto tschuleder sicheri koji pedar oda khetanipe te phukal del. Andi dugi taj paschi historija, andi muschika, andi kultura – Indija asaj dur bejg hi taj vaschoda atschi Romenge tecinel, inditike jomi ando adiveseskero dschivipeskero them te rodel.

Amen gondolinas, tumen amare jomengere rodipeha upre jek loschandi roas schaj amenca las, taj but voja tumenge uso genipe kivaninas!

Tumare dschene andar dROMa

***dROMa** ist die Zeitschrift des österreichischen Roma-Vereins Roma-Service, die vierteljährlich über Kultur, Geschichte und Gegenwart der Roma im Burgenland, in Österreich und – grenzüberschreitend – in ganz Europa berichtet. Mit der Zweisprachigkeit der Zeitschrift verfolgt der Verein das Ziel, zur Bewahrung, Belebung und Weitergabe des Roman, des Romani-Dialekts der Burgenland-Roma, beizutragen. dROMa wendet sich an Roma und interessierte Nicht-Roma, denen die Welt der Roma auf vielfältige Weise näher gebracht werden soll. Der **dROMa-Blog** ist ein in loser Folge im Internet publiziertes und redaktionell betreutes Seitenprojekt der Zeitschrift. (www.roma-service.at/dromablog)*

***dROMa** hi o papruschengero nevipe le austritike Romengere Farajnistar Roma-Service, savi schtarvar ando bersch pedar i kultura, historija taj adiveskeri cajt le Romendar andar o Burgenland sar andar i Austrija taj pedar i granica andi cili Europa phukal. Le dujtschibtschengere pisinipeha kamla o Farajn o uprelikeripe taj bajderdipe la tschibtschatar le Burgenlanditike Romendar te pomoschinel, kaj te na ar te merel. dROMa te le interesirti gadschenge hi, savenge o them le Romendar upre mindenfelitiki vajse pascheder ando te ol. O **dROMa-Blog** ando internet jek paschipeskero projekto hi, savo redakcijoneli kerdo ol taj butvar aktujalisirim ol. (www.roma-service.at/dromablog)*

Indische Spuren in der Identität der Roma | Indischi jomi ande le Romengeri identiteta

Mutter Indien | Daj Indija

Die indische Herkunft der Roma ist unbestritten und lässt sich sowohl historisch und sprachwissenschaftlich als auch kulturanthropologisch belegen. Sind allerdings die sprachlichen Übereinstimmungen zwischen Hindi und Romani noch deutlich nachweisbar, historische Quellen zumindest punktuell exakt, verlässt man in der vergleichenden Kulturforschung sehr rasch den Boden gesicherter Erkenntnisse.

O inditiko telschtaminipe le Romendar tschatschikano hi, mint ada andi historitiki, andi tschibtschakeri visenschoftlichi taj te andi kultureli antropologischi rik sikal pe. Schaj meg tschibtschakere khetaniptscha maschkar Hindi taj Romani sikade on, taj historitike kveltscha punktujeli eksakti hi; ham ando kulturakero forschinipe igen sik i phuv sicheri prindscharipestar pal mukas.

Ob bestimmte Rituale, Glaubensvorstellungen oder Verhaltensweisen der Roma einen indischen Ursprung haben und mit welchen indischen Kasten oder Gruppen sie verwandt sind, lässt sich nur mutmaßen. Noch schwieriger gestaltet sich die Frage nach den „Ur-Roma“ oder gar einer etwaigen „Ur-Sehnsucht“ der Roma.

Kasten und Klassen

Am deutlichsten treten hinduistische oder indische Einflüsse in den traditionellen Sozialstrukturen und in ritualisierten Glaubensvorstellungen zu Tage, die zumeist mit Geburt und Tod in Zusammenhang stehen. In Anlehnung an die indische Kastengesellschaft sind traditionelle Roma-Gemeinschaften in sich geschlossene Einheiten, deren Gruppenidentitäten und Berufsidentitäten eng miteinander verwoben sind. Indische Jatis (Unterkategorie der vier Haupt-Kas-ten) wie die Ḍom Mirasi (islamische Musiker), die Gaḍe Lohar (Schmiede), die Balmik (Korbflechter) oder die heiligen Djugi

---

Te barikane ritujaltscha, patschajipeskere angleterdschojiptscha vaj keripeskere khetaniptscha inditike koji hi taj saj inditike kastenenca vaj grupnenca o Roma khetan phandle hi, naschtig tschatschikan phendo ol. Taj meg phareder hi o phutschajipe palo „Phuro Roma“ vaj pal jek „phuro palgondolipe“ le Romendar.

Kasten taj klastscha

Lek feder hindujistischi vaj inditike andefojiniptscha ando tradicijoneli socijali strukturtscha taj ando ritujalisirime patschajipeskere angleterdschojiptscha te dikel hi, te vasch koji gelo sar upro them te al vaj te merel. Te palo inditiko kastengero khetanipe gejam, akor tradicijoneli Romengere khetaniptscha khetane grupn hi, savengere grupnengere identitetscha taj

(Bettler) sind ebenso wie die Roma-Gruppen Lovara (Pferdehändler), Kalderaš (Kupferschmiede), Sepečides (Korbflechter) oder Ursari (Bärenführer) Sozial- und Wirtschaftsgemeinschaften. Rituelle Reinheitsvorschriften grenzen die Roma-Gruppen voneinander ab und regeln die Beziehungen zu den Gadsche und anderen ethnischen Gruppen.

Der Roma-Kultur- und Romani-Experte Mozes Heinschink berichtet über das Verhältnis der Jenischen zu den Sinti: „Die Sinti und die Jenischen haben sich immer gut verstanden und sind sich auf Augenhöhe begegnet. In Linz habe ich längere Zeit bei den Sinti gewohnt und immer, wenn ihre jenischen Freunde gekommen sind, haben sie sich gefreut. Aber die Jenischen haben ihr eigenes Geschirr gehabt und durften nicht am selben Tisch essen. Wurde einmal aus Versehen dasselbe Geschirr gereicht, ist es danach zerschmissen worden.“ Ein Rom, der sich im Sinne der Romanipe, des wahren Romatums, als höher stehend und rituell rein betrachtet, wird deshalb jede Gelegenheit vermeiden, Essen im Haus eines als rituell unrein Geltenden angeboten zu bekommen.

Die Berufsgruppe der indischen Domra, denen der Schriftsteller Josef Winkler in *Domra. Am Ufer des Ganges* (Suhrkamp, 1996) ein literarisches Denkmal gesetzt hat, nehmen im Kastensystem den untersten Rang ein. Die Domra sind für die Verbrennungsstätten in Varanasi zuständig, müssen auf das ewig brennende Feuer achten und leben von den Gebühren, die sie für jeden Leichnam, der am Ufer des Ganges eingeäschert wird, bekommen. Weil sie ausschließlich mit dem Tod zu tun haben, wird ihnen nicht die Hand gereicht.

Feuer und Wasser

Obwohl geächtet, helfen die Domra ein Ritual zu vollziehen, das die Reiche der Verstorbenen und Lebenden voneinander trennt. Bereits in den über 3.000 Jahre alten heiligen Büchern des Hinduismus, den *Veden*, ist davon die Rede, dass die Totengeister nur mithilfe bestimmter Rituale davon abgehalten werden können, die Lebenden zu bedrohen. Die reinigende Kraft der Urelemente Feuer und Wasser spielt dabei eine besondere Rolle: Die Totengeister können nicht „über das Wasser gehen“ und meiden das Feuer. Bei den Sinti, den Lovara oder den britischen Romanichels war es früher üblich, den Wohnwagen und Besitz eines Verstorbenen zu verbrennen; zum einen, um den Totengeist an einer Wiederkehr zu hindern, und zum anderen, um die Gefahr einer rituellen Verunreinigung durch die Berührung mit den Gegenständen des Verstorbenen zu vermeiden. Die Kalderaš wiederum schütten dem Leichenzug, sobald er das Haus verlassen hat, einen Eimer Wasser nach und lassen ihn dann mit der Öffnung zum Leichenzug liegen. „Wir sagen, das Wasser hat den Weg in Richtung des Toten eingeschlagen […], damit der Tote nicht zurückkommt“, beschreibt der österreichische Kalderaš Dragan Jevremović diesen Brauch. Rumänische Kalderaš entfachen bei einer Beerdigung ein Feuer vor dem Friedhof und werfen den aus den Friedhof kommenden Trauergästen ein Stück Glut über das Haupt. Würde jemand zurückblicken, wäre das Ritual durchbrochen und der Totengeist wieder befreit.

Neben den Urelementen Feuer und Wasser wird auch den Zahlen eine besondere Bedeutung in den Übergangsritualen zugeschrieben. In Indien tragen Diener, Verwandte oder Standesgenossen in ungerader Zahl

---

butschakere identitetscha vuske khetan phandle hi. Inditike jatis (telutni kategorija le schtar scheroskere kastendar) sar o Ḍom Mirasi (islamitike muschikaschtscha), o Gaḍe lohar (kovatschtscha), o Balmik (vekakere khujaschtscha) vaj o dschelne Djugi (kuduschtscha) hi afka sar o Romengere grupn Lovara (grastengere biknaschtscha), Kalderaš (harkumaschtscha), Sepečides (vekakere khujaschtscha) vaj Ursari (medvengere vodaschtscha) socijali taj virtschoftakere khetaniptscha. Ritujeli schuscharipeskere tschatschiptscha o dschivipe le gadschenca ande ulan taj granici maschkar o Romengere grupn ciden.

O Romengero kulturakero taj Romani Tschibakero eksperto Mozes Heinschink phukal pedar o terdschojipe maschkar o Jenischi taj o Sinti: „O Sinti taj o Jenischi mindig latsche hajonahi pumen taj upro atschengero utschipe resnahi pumen. Ande Linz dugeder uso Sinti dschijahi taj mindig, kada lengere jenischi pajtaschtscha avnahi, loschanahi pumen. Ham o Jenischi pumaro ajgeni dino mit anahi taj te upro glajchi stolo na tromnahi te beschel. Te jefkar, kaj na ulo diklo, o glajchi dino upro stolo terdschardo, oda paloda mindschart phagerdo ulo.“ Jek Rom, savo pe ando gondo le Romanipestar, le tschatsche Romanipestar, ojs utscheder terdschim taj vaschoda ojs ritujeli schuschardo dikel, mindig upre oda dikla, kaj habe ando kher jeke ojs ritujeli na schuscharde aundikle Romestar te na te uschtidel.

O butschakere grupn le inditike Domrajendar, savenge o pisimaschi Josef Winkler ande *Domra. Upro than le Gangesistar* (Suhrkamp, 1996) jek literaritiko gondolipeskero bar beschartscha, ando kastengero sistem o lek telutneder than ande len. O Domra upro thabojipeskere thana ande Vara-

MOZES HEINSCHINK: BILDER AUS INDIEN *Auf der Suche nach den Wurzeln der europäischen Roma in Indien: „Gypsy"-Dorf bei Jaisalmer | Tänzerinnen einer Volksmusikgruppe | Angehörige der Kaste der Berufsbettler | Unterwegs*

den Toten zum Bestattungs- oder Verbrennungsplatz, denn das Ungerade – so die Überlieferung – gehört den Toten. Ungerade muss auch die Anzahl der Gäste und aller zählbaren Gegenstände beim zyklisch wiederkehrenden Totenmahl der Vlach-Roma, der Pomana, sein.

Moral und Tabu

Hinduistische Züge trägt auch der Moralkodex in einigen traditionell lebenden Roma-Gemeinschaften. Charakteristisch dabei ist ein für Nicht-Roma auffallender Gegensatz zwischen tabuisiertem Verhalten und sprachlicher und darstellerischer Offenheit. Während es sowohl in vielen der indischen

---

nasi diken, upri evigi thabimi jag iste obocht den taj le lojendar dschin save uschtiden, te jek mulo upro than le Gangesistar thardo ulo. Lenge na ol o va dim, kaj on mindig le mulipeha ando kontakto hi.

Jag taj paj

Kekaj tel dikle, pomoschinen on jek ritujal te kerel, savo o thana le mulendar taj le dschivdendar putrinel. Ando pedar 3000 berscha phurane dschelne kenvi le Hindujismusistar, o Veden, imar o vakeripe hi, hot o mulengere gajstertscha tschak ajgeni ritujalenca pal likerde schaj on, le dschivdenge valaso aun te kerel. I schuschardi sor le phure elementendar jag taj paj adaj jek barikanipe khelel: O mulengere gajstertscha na dschanen, „pedar o paj te dschal" taj la jagatar daran. Uso Sinti, o Lovara vaj uso bari britanijakere Romanichels agun afka sina, hot o dschivipeskero verda taj o avre koji jeke mulestar tharde ule; upri jek rik, hot o mulengero gajst pal te al te na dschanel, taj upri avri rik, hot jek ritujali na schuscharipe duach o aun astaripe le muleskere kojendar te na ol.

O Kalderaš papal tschoren palo mulengero ledschipe, kada oda o kher pal peste mukla, jek ampera paj palal taj muken le akor le pradipeha uso mulengero ledschipe paschlo. „Amen phenas, o paj o drom usi rik le mulestar ande tschalatscha […], kaj te na o mulo pal al", pisinel o austritiko Kalderaš Dragan Jevremović aja tradicija. Rumenitike Kalderaš uso parunipe jek jag anglo temetischi tharen taj le dschenenge, save andar o temtischi ari an, jek falato langa pedar o schero tschiden. Te valako pal diklahi, o ritujal duach phaglo ovlahi taj o mulengero gajst papal naphandlo ovlahi.

Pasche o phure elementscha jag taj paj te la gendengera mistikake jek barikanipe ando prik gejipeskere ritu-

MOZES HEINSCHINK: BILDER AUS INDIEN *Tänzerin im „Gypsy"-Dorf bei Jaisalmer | Familie eines Lohar-Schmieds | Verkaufsstand in der Mahalla der Lohar-Schmiede in Delhi | Indische Tanz- und Volksmusikgruppe*

Kulturen als auch in vielen Roma-Kulturen untersagt ist, auch nur geringste Zärtlichkeiten öffentlich auszutauschen, berühren religiöse Bittformeln wie "Devla, bare kareskirea, ker mange yardîmi!" („Lieber Gott, mit deinem großen Penis, hilf mir!") bei Sepecides weder ein Tabu noch enthalten sie eine vulgäre Konnotation.

Sie lassen sich mit dem Shivaismus, einer der drei hinduistischen Hauptrichtungen, in Verbindung bringen, der für viele Forscher die eigentliche Urreligion der Roma darstellt; unter anderem deshalb, weil die immense Bedeutung der Fruchtbarkeit in Roma-Gesellschaften auf den Fruchtbarkeitsgott Shiva, verehrt in Form des Phallussymbols Lingam, verweist. Für den russischen Roma-Dichter und -Wissenschaftler Leksa Manush finden sich auch frappante Parallelen in der religiösen Terminologie: zum Beispiel wurde aus *rishi* (Shiva-Priester) im Romanes *rašaj* (Priester), *trisula* (Shivas Dreizack) wandelte sich zu *trušul* (Kreuz).

---

jaltscha use pisim ol. Andi Indija ledschen dinertscha, familijakere dschene vaj pajtaschtscha ande na grodi gende le mule uso parunipeskero vaj thabojipeskero than, mint o na grodi – afka o phukajipe – le mulengero hi. Na grodi iste te o dschene taj o cile koji uso ciklischi mindig kerdo mulengero habe le Vlach-Romendar, la pomanatar, on.

Moral taj tabu

Hindujistischi koji ledschel te o moralakero kodeks ande poar tradicijoneli dschivde Romengere khetaniptscha. Karakteristischi adaj hi jek le gadschenge upre pelo koja maschkar tabujisirimo dschivipe taj tschibtschakero taj sikado pradipe. Andi inditiki kultura taj te ande but Romengere grupn na tromal nisaj kamipe ando pradimo parudo te ol, na astaren religijonakere molinipeskere formtscha sar „Amaro Del, tu tre bare khariha" use jek falato le Sepečidesendar nisaj tabu, taj nisaj konotacijontscha nan ande. On muken pumen le Shivaismusiha, jek le trin hindujistischi scheroskere riktschendar ando khetanipe te beschel, savo but forscherenge i ajgentlichi phuri religijon le Romendar sikal; oda vaschoda, kaj o Del le uscharipestar Shiva, patijardo andi forma le phallusiskere simbolistar Lingam, upro baro barikanipe le uscharipestar ando Romengere khetaniptscha sikal. Le rustitike Romengere poesijaschiske taj visenschoftleriske Leksa Manush laken pumen te frapanti paraleltscha andi relgijonakeri terminologija: afka ulo andar *rishi* (Shivaiskero ra-

Indische Spuren in der Identität der Roma | Indischi jomi ande le Romengeri identiteta

VERTRAUTE FREMDE

Johann Baranyai begab sich in den 1990er Jahren auf eine mehrwöchige Reise nach Indien. Dorthin eingeladen wurde der heute 58-jährige Burgenland-Rom von einem befreundeten indischen Marktfahrer. Für Johann Baranyai wurde der gemeinsame Urlaub zu einer Spurensuche und einer Auseinandersetzung mit sich und seiner Kultur. Das Fernweh entpuppte sich als Heimweh und das exotische Land als vertraute Umgebung:

„Indien war immer in meinem Hinterkopf. Es hat mich interessiert, wo wir herkommen. Und irgendwie kann ich das gar nicht verstehen, warum wir Roma von dort weggezogen sind. Indien ist ein wunderschönes Land. Es ist unbeschreiblich, wenn man es nicht selber sieht. Ich würde sofort dort bleiben, wenn wir die Möglichkeit hätten. Ich habe mich gefragt, was unsere Vorfahren in Europa gesucht haben. Aber ich weiß nicht, was die Gründe gewesen sind. Wir sind auch viel im Landesinneren unterwegs gewesen, nur Roma im eigentlichen Sinn habe ich keine gesehen, weil eigentlich alle so ausschauen wie wir. Die Inder sagen zum Wasser pan*, und wir sagen zum Wasser auch* pan*. Und die sagen zur Zahl 5* pantsch*, und wir in unserer Sprache auch. Es gibt einfach viele Sachen, die gleich sind, und da fängt man zu überlegen an.“*

PRINDSCHARDO AVRO VILAGO

O Johann Baranyai ando 1990te berscha upre jek but kurkengeri roas andi Indija pe dija. Odoj otscha akardo ulo o adi 58-berschengero Burgenlandiskero Rom jeke inditike pajtaschistar, savo upro fori ladlahi. Le Johann Baranyaiske i khetani naphandlipeskeri cajt use jek jomakero rodipe ulo taj use jek donde bescharipe peha taj pra kulturaha. O fernweh ojs heimweh pe sikatscha taj o eksotischi vilago ojs prindschardo than:

„I Indija mindig ande mro schero sina. Interesirintscha man, katar amen avas. Taj upre jek rik na dschanav le ta hajol, soske amen Roma odotar bejg cidijam. Indija jek igen schukar vilago hi. Te le na diklal, naschtig nischta pedar pisines. Me mindschart odoj atschahi, te amen o schajipe ovlahi. Me man phutschlom, so amare phure dschene andi Europa rodnahi. Ham me na dschanav, so o koji sina. Amen te but ando vilagoskero andrutno dromeske samahi, tschak Romen ando ajgentlichi gondo na diklom, mint adaj o cile afka arditschon, sar amen. O Indertscha uso paj pan *phenen taj te amen uso paj* pan *phenas. Taj on phenen uso gendo 5* pansch*, taj te amen ande amari tschib. But koji del, save glajchi hi, taj akor palal te gondolinel kesdines.“*

Mri Historija, Heft | heftlina 14

O baro them – Das große Land

Es gab im Laufe des 20. Jahrhunderts immer wieder Zeiten, wo die vielen indischen Versatzstücke die Forderung nach einem Romanestan begründeten – dem Land der Vorfahren, in dem die Roma die Herrschenden und nicht die Beherrschten sein sollten. Ein eigener Roma-Staat und eine stärkeren Anbindung an den indischen Subkontinent waren jedoch nicht nur politisch-öffentliches Ziel der sich ab den 1970er Jahren formierenden Roma-Emanzipationbewegung, sondern auch Ausdruck privater Sehnsüchte. Bereits in den 1960er Jahren lernte Mozes Heinschink Arlje- und Gurbet-Roma kennen, die von Romanestan träumten und indische Lieder sangen. Und nicht wenige Roma, so Mozes Heinschink, kennen alte indische Filmklassiker wie „Mother India“ aus dem Jahr 1957 auswendig. Ob sich daraus allerdings mehr als ein kulturwissenschaftlich interessanter Sachverhalt ableiten lässt, bleibt fraglich. Ohne einer Exotisierung Vorschub leisten zu wollen, scheint hinter all den Bezugspunkten jedoch mehr zu stecken, als ein streng soziologischer und eurozentristischer Blick vermuten ließe. Oder wie es Johann Baranyai sagt: „Es gibt einfach viele Sachen, die gleich sind, und da fängt man zu überlegen an.“

Michael Teichmann

Vielen Dank an Mozes Heinschink für zahlreiche Hinweise und Tipps! | Le Mozes Heinschinkiskere pomoschagoske vodschikan palikeras!

---

schaj) ando Romanes *rašaj* (raschaj), *trisula* (Shivasiskere trin caktscha) irinde pumen use *trušul* (keresto).

O baro them

Ando naschipe le 20. schelberschengerostar mindig cajtscha delahi, kaj o but inditike irinipeskere sociskere falati o mangipe pal jek Romanestan sikavnahi – o vilago le phurendar, ande save o Roma o raja te ovnahi taj na avrijal. Jek Romengero schtot taj jek soraleder use phandlipe uso inditiko subkontinento nan tschak politischi-pradimo cil le pe ando 1970te berscha formirime Romengere emancipacijonakere micinipestar, te ardschumipe privati mangipendar. Imar ando 1960te berscha o Mozes Heinschink Arlje taj Gurbet te prindscharel siklino, save palo Romanestan sune diknahi taj inditike dschija dschilavnahi. Taj na tschule Roma, afka o Mozes Heinschink, prindscharen inditike filmtscha sar „Daj Indija“ andar o bersch 1957. Te pe adaj buteder sar jek kulturakero visenschoftlichi interesanti koja tel te vodinel mukel, jek phutschajipe atschol. Oni jeka eksotisirungake angle ispidipe te kerel afka arditschol, hot palo cile punktscha buteder terdschol, sar jek pharo socijologischi taj eurocentrischi dikipe sikal. Vaj sar o Johann Baranyai le phenel: „But koji del, save glajchi hi, taj adaj akor pal te gondolinel kesdines.”

le Michael Teichmannistar

http://romafacts.uni-graz.at/

Harri Stojka bei den Gypsies | O Harri Stojka uso Gypsies

Irre Musiker, irres Land
Barikane muschikaschtscha, barikano vilago

„Ich hab irre Musiker kennen gelernt und ein irres Land“ – so bringt Harri Stojka in einem der zahlreichen Interviews zum Film *Gypsy Spirit* seine Indien-Reise auf den Punkt.

„Me barikane muschikaschtschen reslom taj jek barikano vilago diklom“ – afka anel o Harri Stoja ande jek le but vakeripendar uso film *Gypsy Spirit* leskeri Indijakeri roas upro gendo.

Auf die Frage nach seiner Motivation zu diesem Film sagte Stojka dem *ORF*: „Wir wollten die Gypsy-Musik dort hören, wo ihre Quellen sind, und herausfinden, ob das mit unserer Musik noch übereinstimmt. Außerdem wollten wir herausfinden, ob die Sprache Romanes dort noch so klingt wie bei uns. Das Ergebnis – manche Wörter schon, in ganzen Sätzen unterhalten kann man sich nicht mehr.“ Sieht er musikalische Übereinstimmungen der in Indien erlebten Musik mit europäischer Romamusik? „Wenn ich Jazz spiele, dann nicht; wenn ich unsere Romamusik spiele, dann sehr wohl. Vom Anspruch an die Virtuosität her, und vor allem von den Tonleitern her, habe ich sehr viele Übereinstimmungen gefunden.“

Als weiteres Motiv zum Film nennt Stojka seinen Bezug zu den Ahnen der Weltmusik, den vom Gitarristen John McLaughlin initiierten Fusion-Projekten der 70er Jahre: „Ich bin ja geprägt von Bands wie Shakti oder dem Mahavishnu Orchestra. Ich wollte überprüfen, ob diese legendäre Virtuosität indischer Musiker vor Ort wirklich eine Grundgegebenheit ist. Und um es vorwegzunehmen: Sie ist es.“ Weniger als eine Spurensuche ist das Projekt daher als musikalische Beziehungssuche anzusehen: „Die Leute dort [in Indien] haben von Gypsy-Swing wirklich gar keine Ahnung gehabt, haben nicht gewusst, was das überhaupt sein soll und was das bedeutet. [...] Trotzdem hat man uns mit Standing Ovations bedacht, weil unsere Musik einfach zu Herzen geht.“

Wobei „Gypsy-Musik“ für Stojka nicht eng definiert ist: „Es gibt vom Jazz geprägte Gypsy-Musik, serbisch geprägte Gypsy-Musik. Auch Flamenco ist Gypsy-Musik. Das unterscheidet sich von Familie zu Familie.“ Überhaupt geht es ihm dabei um etwas, das beim Musizieren selbst entsteht: „Vor allem in der Musik entsteht der ‚Gypsy-Soul‘. Das habe ich auch in Indien sofort gespürt.“

Und, vor allem, einen universellen „Gypsy-Spirit“: „Mein Großvater hat in einem Wohnwagen gewohnt. Auf einem freien Platz in Wien-Floridsdorf ist die Familie immer zusammengekommen, hat auf dem Platz vor dem Wohnwagen gegessen, getrunken, gefeiert – und das habe ich in Indien in den Dörfern auch gefunden. Auf dem Hauptplatz im Dorf hat sich alles gesammelt, die Leute haben dort ihre Musik gemacht, haben uns Tee angeboten, und das hat mich schon sehr erinnert an das Le-

---

Upro phutschajipe pal leskeri motivacijona use ada film phentscha o Stojka le *ORFiske*: „Amen kamahahi odoj i Gypsy-muschika te schunel, kaj lengere kveltscha hi taj ari te lakel kamahahi, te oda jekoschna amengera muschikaha hi. Te ari te lakel kamahahi, te i tschib Romanes odoj meg afka pe aun schunel, sar use amende. So ari alo – poar alava, ande cile soctscha naschtig porti tschis.“ Dikel ov muschikano khetanipe la muschikatar savi ov andi Indija terdschivdo le europitike Romengeramuschikaha? „Te me jazz cidijom, akor na; te me amari Romengeri muschika cidijom, akor dikes le. Andi virtujositeta taj ando hangoskere lajtorni lek buteder khetaniptscha laklom.”

Ojs bajderi motiv uso film akarel o Stojka o khetanipe uso phure la themeskera muschikatar, le gitaraschistar John McLaughlin incijirti fusijonakere-projektendar andar o 70te-berscha: „Me pregim som bandendar sar Shakti vaj le Mahavishnu Orchesteristar. Me kamahi palal te dikel, te aja legenderi virtujositeta le inditike muschikaschendar adaj tschatschikan jek barikanipe hi. Taj, ada imar angle te lel: Oj hi barikanipe.“ Tschuleder sar jek jomengero rodipe o projekto ojs jek muschikakero khetanipeskero rodipe aun te dikel: „O dschene odoj [andi Indija] o Gypsy Swing na prindscharnahi, na dschanahi, so oda hi taj saj barikanipe hi le.[...] Kekaj ada sina, on „terdschime ovacijonenca“ palikerde amenge, kaj amari muschika upro vodschi dschal.“

„Gypsy-Musik“ le Stojkaske nan vuske te definirinel: „Del le jazzistar pregimi Gypsy-muschika, te serbi-

GYPSY SPIRIT *Harri Stojka und Moša Šišic auf der Suche nach den Quellen der „Gypsy"-Musik*

ben der Roma in Wien, wie es damals in den 60er Jahren war."

In diesem Sinn ist der Film ein Dokument einer universellen spirituellen Heimat, die sich einstellt, wenn Menschen sich auf einander einlassen, beim Feiern, in der Musik. Ob sie jetzt „Gypsies" sind oder nicht. Wobei dieses Wort höchst unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann. Harry Stojka verwendet den Begriff, um das Wort „Zigeuner" zu vemeiden; die „Gypsies" Indiens, die mit Roma wohl nichts zu tun haben, haben den Namen von den Briten erhalten. Ihr „Spirit" ist dort als „Style" übrigens gerade sehr in Mode – Kosmetiklinien, Tanzfestivals, Computerfirmen und Automarken firmieren unter dem Begriff „Gypsy". Und eben Musiker: „Ein wahrer Musiker wird immer ein Gypsy sein", sagt einer von Stojkas indischen Kollegen.

Michael Wogg

www.gypsyspirit.at
www.musicaustria.at

---

tike pregimi Gypsy-muschika. Te o flamenco Gypsy-muschika hi. Ada usar jek familija usi kija avrijal hi." Leske vaschoda dschal, so uso cidipe ari al: „Andi muschika o ‚Gypsy soul' kerdo ol. Ada te andi Indija mindschart esbe lijom."

Taj jek universeli „Gypsy-spirit": „Mro papu ande jek atschipeskero verda dschivlahi. Upre jek naphandlo than ande Wien-Floridsdorf i familija mindig khetan avlahi, upro than anglo atschipeskero verda hanahi, pinahi, mulatinahi – taj ada sa te ando gava andi Indija laklom. Upro scheroskero than ando gav o cile khetan ale, o dschene odoj pumari muschika kernahi, tee amen dine, taj oda sa mre gondi upro dschivipe le Romendar Betschiste , sar lo agun ando 60te berscha sina, pal ledschija."

Ada film jek dokumento jeka universeli spiritujeli hajmatatar hi, savi pe ande terdscharel, te manuscha upre avre pumen ande mukle, uso mulatintschago, andi muschika. Te on akan „Gypsies" hi, vaj na. Adale alaviha mindenfelitiko barikanipe schaj ol. Harri Stojka ada alav lel, kaj o alav „Zigeuner" na tecinel leske; o „Gypsies" la Indijatar, saven nischta le Romenca te kerel hi, o anav le britanijendar uschtidine. Lengero „spirit" ojs „style" akan odoj igen moderni hi – kosmetikakere koji, khelipeskere festivaltscha, kompjuteriskere firmtscha taj verdakere marken firmirinen telal o anav „Gypsy". Taj te muschikaschtscha: „Jek tschatscho muschikaschi mindig jek Gypsy ovla", phenel jek inditiko pajtaschi le Stojkajistar.

le Michael Woggistar

Die Chandigarh-Connection | I Chandigarh-konekcijona

Ein Häufchen Erde
Jek domboro phuv

Indien – das war für die Emanzipationsbewegung der Roma nicht nur eine Quelle ihres ethnischen Bewusstseins, sondern auch ein verlässlicher Verbündeter.

I Indija – na sina tschak le emancipacijonakere micinipeske le Romendar jek kvela lengere etnischi gondostar, ham te jek latscho khetano pajtaschi.

Schon bei ihrer legendären Geburtsstunde, dem ersten Roma-Weltkongress in London im April 1971, ließ der indische Staat einiges springen, um für Hotel- und Fahrtspesen der aus allen Winkeln der Welt angereisten Roma-Vertreter aufzukommen.

Damals mischte sich erstmals auch ein vornehmer indischer Herr unter die Delegierten, der – als Nicht-Rom – in der Folge zu einer Schlüsselfigur der Romani-Bewegung werden sollte: Als ranghoher Diplomat verfügte W. R. Rishi (1917-2002), dessen privates Faible für die Kultur der Roma im vorgerückten Alter zur Lebensaufgabe wurde, über einen guten Draht zur indischen Staatsspitze. Vor allem scheint sein Eintreten für die Roma, in denen er „die vergessenen Kinder Indiens“ erblickte, einigen Eindruck auf Premierministerin Indira Gandhi gemacht zu haben. Seine Vorhaben fanden bei der Regierungschefin jedenfalls ein offenes Ohr. Bereits ihr Vater Jawaharlal Nehru hatte es sich einst nicht nehmen lassen, beim Staatsbesuch in Jugoslawien auch Belgrads Roma-Viertel zu besuchen; nun war es Indira Gandhi, die der politischen Selbstorganisation der Roma-Diaspora demonstrativ den Rücken stärkte.

Freundlicher Rückenwind

Beim 2. Roma-Weltkongress, der 1978 in Genf abgehalten wurde, nahm der Indien-Bezug, wie die Autorin Isabel Fonseca leicht amüsiert festhält, „bereits einige theatralische Züge“ an. Als offizieller Gesandter packte W. R. Rishi in Genf feierlich sein Gastgeschenk aus: ein Häufchen „Heimaterde“ aus dem Punjab, das den Roma ihr Baro Them, das Land ihrer Ahnen, in Erinnerung rufen sollte; Grußbotschaften der indischen Regierung wurden verlesen, und es war mit Nagendra Singh, dem Vizepräsidenten des Gerichtshofs von Den Haag, ein Inder, der den Romakongress eröffnete.

So viel freundlicher Rückenwind aus Indien kam den Roma-Aktivisten, die ihren Einigungsbestrebungen eine ethnisch-nationale Stoßrichtung verpassen wollten, freilich gerade recht. In einer Resolution erklärten sich die Roma nun offiziell „zu einer Nation indischen Ursprungs“ – zur Freude Indiens, das dafür sorgte, dass der frisch aus der Taufe gehobene Weltverband der Roma, die „International Romani Union“, auch auf diplomatischer Ebene vorankam und von den Vereinten Nationen 1979 formell als Beraterorganisation anerkannt wurde.

Imar usar i legenderi ora aun, o erschti Romengero themeskero kongreso ando London ando april 1971, o inditiko schtot pomoschintscha, kaj o Romengere fatretertscha, save andar o cilo them ale, ando hoteltscha schaj sute taj o ladipeskere loj pal uschtidine.

Ande oja cajt erschtival te jek barvalo inditiko raj telal i delegacija sina, savo – ojs gadscho – ando cajtscha use jek barikani figura le Romengere micinipestar te ol: Ojs utscho diplomat sina le W. R. Rishi (1917 – 2002), saveskero privati gondo la Romengera kulturake ando angle gelo phuripe usi dschivipeskeri buti uli, latscho phandlipe uso inditiko schtotiskero utschipe. Leskero ande bescharipe le Romenge, ande save ov „o pobisterde tschave la Indijatar“ lakla, latschipe upri premijer ministerkija Indira Gandhi kertscha. Leskere keriptscha, save ov te kerel kamlahi, uso regirungakero schero pradimo kan lakle. Imar lakero dad o Jawaharlal Nehru na mukla le peske te lel, uso schtotiskero kherodipe andi Jugoslavija Romengere sidlungtscha ande Belgrad kher te rodel; akan i Indira Gandhi oja sina, savi la politischi ajgeni organisacijake la Romengera diasporatar demonstrativi o diriko soralisarinlahi.

Loschandi dirikoskeri bavlal

Uso 2. Romengero themeskero kongreso, savo 1978 ande Genf tel likerdo ulo, o indijakero khetanipe, sar i autorkija Isabel Fonseca loke loschande aun likerel, „imar poar teatralischi koji“ aun lija. Ojs oficijeli bitschado o W. R. Rishi ande Genf pre diptscha ar pokintscha: jek domboro „hajmatakeri phuv“ andar o Punjab, savi le Romen-

CHANDIGARH-CONNECTION *Jawaharlal Nehru | Teilnehmer des ersten Weltkongresses der Roma, abgehalten 1971 in London, singen die Hymne* Gelem, Gelem | *Anneli Sari, Yrjö Tähtelä, Indira Gandhi und W. R. Rishi, New Delhi 1976 | Indira Gandhi, 1983*

Drehscheibe im Punjab

Nach seiner Rückkehr aus London arbeitete Rishi fieberhaft daran, seine Heimatstadt Chandigarh im nordindischen Punjab zur Drehscheibe der Romani-Bewegung zu machen. Er gründete 1973 das „Indian Institute of Romani Studies“ und später das Roma-Museum „Nehru Romano Kher“; er gab die Halbjahresschrift *Roma* heraus (welche zeitweise als offizielles Organ der Romani-Bewegung fungierte); und 1976 und 1983 organisierte er zwei spektakuläre Roma-Kulturfestivals, auf denen man die symbolische Heimkehr der Roma in ihr einstiges Stammland zelebrierte. 1983 war es Indira Gandhi selbst, die das Festival in Chandigarh mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnete; sie fühle gar „eine Verwandt-

---

ge lengero „Baro Them“, o than lengere phurendar, ando gondo te anel; akaripeskere alava la inditika regirungatar angle gende ule taj le Nagendra Singhiha, o dujto presidento le krisistar andar Den Haag, jek Inderi sina, savo o Romengero Kongreso pratscha.

Atschi pajtaschagoskeri dumoskeri bavlal andar i Indija le Romengere aktivistenge, save pumare gondenge jek etnischi-nacijonali dschumipeskeri rik te del kamnahi, igen latschi ali. Ande jek resolucijona o Roma akan oficijeli „use jek nacijona inditike telschtaminipestar“ use phende – so la Indijake tecintscha, so ar kertscha, hot o frischno andar o bolajipe asdimo themeskero khetanipe le Romendar, i „Internacijonali Romani Unijon“, te upri diplomatischi dorik angle ali taj le „Vereinten Nacijonendar“ 1979 formeli ojs berotinipeskeri organisacija aun prindschardi uli.

Irinipeskero seleto ande Punjab

Pal leskero kheravipe andar London o Rishi sorale butschalinlahi, leskero hajmatakero foro Chandigarh ando nord inditiko Punjab uso irinipeskero seleto le Romengere mincinipestar schaj te kerel. Ov kertscha 1973 o „Indian Institute of Romani Studies“ taj paloda o Romengero museum „Nehru Romano Kher“; ov o epasch berschengero pisinipe *Roma* ari dija (savo te jek cajt ojs oficijeli organ le Romengere micinipestar fungirintscha); taj 1976 taj 1983 organisirintscha ov duj schpektakuleri Romengere kulturakere festivaltscha, upre save o simbolitiko kheravipe le Romendar ande lengero telschtaminipeskero vilago celebririm ulo. 1983 i Indira Gandhi o festival ande Chandigarh jeke vod-

schaft mit dem Volk der Roma“, verkündete sie, und es waren mehr als leere Worte, wie auch dem Reporter der *Times of India* nicht entgangen war: „Sie verfiel beinahe in die sorglose Stimmung der Zigeuner, Indira Gandhis Fröhlichkeit und die Freundlichkeit ihres Benehmens waren geradezu ansteckend.“

Die Roma schienen auf dem besten Weg, von einem „Volk ohne Hinterland“ (Franz Remmel), das – im Unterschied zu andere Minderheiten – keine „Mutternation“ als politische Schutzmacht hinter sich weiß, zur Tochternation Indiens zu werden. Doch nach der Ermordung Indira Gandhis versandeten dann alle weiteren Bemühungen. Bedauernd stellt der Roma-Autor und -Politiker Rajko Đurić rückblickend fest, dass mit ihrem Tod auch „ein Teil der Hoffnung auf Herstellung dauerhafter und beständiger Bindungen an das Mutterland Indien“ erloschen war.

Roman Urbaner

---

schikane akaripeskere vakeripeha pratscha; oj jek „familijakero usekerinipe le Romengere flogoha“ esbe lel, phentscha li, taj odola alava buteder sina sar schutsche alava, sar te o reporteri la *Times of India* ada schuntscha: „Oj bojd ande jek na brigaschno dschivipe ande peli, afka sar le o ‚Zigeuner‘ dschin, la Indira Gandhijakero loschanipe taj o pajtaschtschago, afka sar pe dija, te upro avre prik gele.“

O Roma latsche dromeske sina, usar jek „flogo oni vilago“ (Franz Remmel), save, avrijal sar o avre tschuliptscha, nisaj „Dajakeri nacijona“ pal leste terdschim hi, usi tschajengeri nacijona la Indijatar te ol. Ham palo murdaripe la Indira Gandhijatar o cile keriptscha andi poschi fanaschle pumen. Brigaschne o Romengero autori taj politikeri Rajko Đurić phentscha, hot lakere murdaripeha te „jek falato le gondolipestar taj le keripestar upre jek dugo khetan phandlipe uso dajakero vilago Indija“ schutschardo ulo.

le Roman Urbaneristar

REDE INDIRA GANDHIS

„Weil ich eine Verwandtschaft mit dem Volk der Roma fühle“

Ansprache von Indiens Premierministerin Indira Gandhi am 29. Oktober 1983 anlässlich der Eröffnung des 2. Internationalen Roma-Festivals in Chandigarh (im englischen Originalwortlaut abgedruckt in: *Roma*, Vol 8, 1984)

Herr Gouverneur, Herr Sait Balić, Herr Rishi, geschätzte Gäste und meine Roma-Freunde!

Ich begrüße das Volk der Roma in „Baro Than“. Warum bin ich hier? Weil ich eine Verwandtschaft mit dem Volk der Roma fühle. Immer habe ich ihre Abenteuerlust, ihre Verbundenheit mit der Natur und vor allem ihre Stärke und ihre Widerstandskraft bewundert. Bedeutende Roma aus verschiedenen Ländern sind hier heute unter uns, und dadurch wird das Festival dazu beitragen, die bereits tief verwurzelten Beziehungen zwischen den Roma und den Menschen in Indien weiter zu stärken.

Die Geschichte der Roma ist eine Geschichte der Trauer und des Leids. Aber sie ist auch eine des Triumphs des menschlichen Geistes über alle Widrigkeiten. Die Verfolgung, welche die Roma seit fast Tausend Jahren so tapfer ertragen haben, macht sie zu einem Beispiel für Mut und Durchhaltevermögen. Und diese Eigenschaften sind verknüpft mit Indien, das sie als ihre ursprüngliche Heimat ansehen. Die Roma der Gegenwart bewahren ihre Identität und haben sie tatsächlich wieder aufleben lassen. Doch zugleich haben sie sich

VAKERIPE LA INDIRA GANDHIATAR

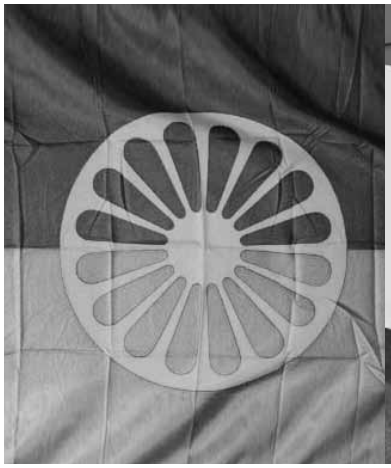
„Kaj khetanipe le Romengere flogoha esbe lav“

Vakeripe la inditika Premijeri Ministerkijatar Indira Gandhi ando 29, oktoberi 1983 uso pradipeskero mulatintschago le 2. internacijonali Romengere festivalistar ande Chandigarh (ando englitiko original dschumim ande: *Roma*, Vol 8, 1984)

Raj Gouverneur, raj Sait Balić, raj Rishi, patjarde kherodaschtscha taj mre Romengere pajtaschtscha!

Me schukar akarav le Romengero flogo ando „Baro Than“. Poar amender imar angloda pumen reste, taj telal amende te neve muja te dikel hi. Ham amen cile adaj ando gondo le pajtaschagostar sam. Soske adaj som? Kaj khetanipe le Romengere flogoha esbe lav. Mindig lengeri dschivipeskeri voja, lengero khetanipe la naturaha, lengeri sor bevunderintschom. Barikane Roma andar mindenfelitike vilagi adi adaj telal amende hi, taj vaschoda o festival use ledschla, o hori favurclime khetaniptscha save imar maschkar o Roma taj o manuscha andi Indija bajder soraleder te kerel.

Lengeri historija jek historija la brigatar taj le tirinipestar hi. Ham oj hi te jek historija le jerinipestar le manuscheskere gondostar pedar o cile na latschiptscha. O tradipe, savo o Roma imar bojd eseri berscha esbe iste line, kerel len use jek sikajipe la soratar taj le duach hojitinepestar. Taj adala koji la Indijaha khetan phandle hi, savi on ojs pumari phuri hajmat aun diken.



CHANDIGARH-CONNECTION *Die Roma-Fahne wurde beim ersten Kongress 1971 gestaltet und offiziell angenommen; das indische Chakra-Rad (links auf der indischen, rechts auf der Roma-Fahne) wurde nicht zuletzt auf Betreiben W. R. Rishis einbezogen. | Romani-Seminar, 2008: Ian Hancock, Veerendra Rishi (Sohn W. R. Rishis und Leiter des Indian Institute of Romani Studies in Chandigarh), Gregory Kwiek, Yvonne Slee (Koordinatorin der Romani Life Society of Australia) | Kontakte zwischen indischen und Roma-Intellektuellen werden nach wie vor gepflegt; hier ein Bild aus Serbien (aus der Kulturzeitschrift* Kafla, *Chandigarh, 2007). | Bei der Eröffnung einer Ausstellung: Romani Rose (Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma), Atma Singh (britischer Politiker) und Veerendra Rishi.*

auch in die Gesellschaften, in denen sie heute leben, eingefügt und sind zu einem wertvollen Bestandteil der Länder geworden, denen sie nun angehören und die sie bereichern – mit Farbigkeit, Spontaneität und Lebensfreude.

In den verschiedenen Ländern nennt man sie mit verschiedenen Namen. Sie sind eine internationale Gemeinschaft im wahrsten Sinn und daher geradezu ideal geeignet, dazu beizutragen, Verständnis zwischen den Nationen und Frieden auf der Welt zu schaffen.

Die Roma sind sich nach dem 1. Romani-Weltkongress in London 1971 zunehmend ihrer besonderen Identität und ihrer besonderen Rolle bewusst geworden.

Musik ist in großem Maß ein Teil ihres Lebens und sie hatten Anteil an der Entwicklung musikalischer Traditionen von Ost und West. Aber die Talente der Roma sind vielfältig: Sie durchdringen alle Facetten des Lebens. Lange Jahre haben Vorurteile und Verfolgung den Blick auf ihre Kultur vernebelt und sie konnte nicht

O Roma adala cajtatar upre pumari identiteta diken taj papal dschivdon la kerde. Andi glajchi cajt on ando khetaniptscha, ande odola vilagi kaj dschin, ande gele taj use jek barikano falato le vilagendar le ule, kaj le use hi taj save barvaljarde – feschtoha, schpontanitetaha taj dschivipeskere loschanipeha.

Ando mindenfelitike vilagi mindenfeltike anavenca akarde le on. On jek internacjionali khetanipe hi taj vaschoda latsche, hajojipe maschkar o nacijoni taj o smirom upro them te schofinel. O Roma palo 1. Romengero Themeskero Kongreso ande London 1971 buteder pumara identitetake taj pumare terdschojipeske barikane ule.

Muschika jek baro falato lengere dschivipestar hi taj on uso entviklinipe muschikakere tradicijonendar andar ost taj vest valaso use ledschine. Ham o talentscha le Romendar mindenfelitike hi: On o cile fasetscha le dschivipestar duach dschan. But berscha o tel dikipe taj o tradipe o dikipe upre lengeri kultura mulhartscha taj on naschtig o aun prindscharipe taj o respekto esbe line, savo lenge use terdschol. Ham akan lengeri kvaliteta aun prindschardi ol – uso nucinipe le themestar. Le mangipeha pal neve gondi taj phure kul-

VON DER „INDISCHEN“ ZUR „EUROPÄISCHEN“ PHASE

Der rumänische Anthropologe Lászlo Fosztó sieht das Aufflackern und Erlöschen der politischen Verbindung zwischen Romaorganisationen und dem offiziellen Indien vor allem als Folge eines grundlegenden Richtungswechsels in der internationalen Romabewegung spätestens in den 1990er Jahren. Über die 70er und auch noch die 80er Jahre schreibt er:

„Identifikation mit dem ‚Mutterland‘ und Knüpfen von Beziehungen dorthin schienen der Weg zu einer Vereinigung oder, wie einige Romaführer lieber sagten, ‚Wiedervereinigung‘ zu sein. Einheit wurde in Hinsicht auf gemeinsame Ursprünge, Sprache und Kultur verstanden.“ Mit dem Schwenk zu anderen Themen – Holocaust in den 80er Jahren, Fall des Sozialismus in den 90ern – „hat sich das Zentrum der Community vom symbolischen Heimatland Indien zu Europa-basierten operativen Projekten verschoben. Die These vom indischen Ursprung wird […] vom Bewusstsein der Jahrhunderte in Europa ausbalanciert, die die Roma zu Europäern machen konnten.“

USAR I „INDITIKI“ USI „EUROPITIKI“ PERIJODA

O rumenitiko antropologe Lászlo Fosztó dikel o upre thabojipe taj schutscharipe le politischi khetanipestar maschkar o Romengere organisaciji taj i oficijeli Indija ojs jek koja jeke rikakere irinipestar ando internacijonali Romengero micinipe, kesdim ando 1990te berscha. Pedar o 70te taj te pedar 80te berscha pisinel ov:

„I identifikacija le ‚dajakere vilagoha‘ taj o khudipe le khetanipendar o drom use jek khetanipe, vaj, sar poar Romengere schere phende, ‚papal khetangejipe‘ sina. „Jekhipe“ upro khetano telschtaminipe, i khetani tschib taj i khetani kultura hajim ulo.“ Le pharipeha use avre temi – holocaust ando 80te berscha, peripe le socijalismusistar ando 90te berscha – „ando centrum la communityatar usar o simbolitiko hajmatakero vilago Indija use europitikebasirime operativi projekti prik pumen ispidine. I tesa usar o inditiko telschtaminipe […] usar o gondo le schelberschengerestar andi Europa ar bugolim ol, savo le Romen use europitike dschene schaj kertscha.“

http://adatbank.transindex.ro/

---

die Anerkennung und den Respekt erfahren, die ihr gebühren. Doch jetzt wird ihre Qualität gerühmt – zum Nutzen der Welt.

Das Multilingual Romani Dictionary *(W. R. Rishi, 1974) hat der Kodifizierung der Sprache der Roma den Boden bereitet. Die (in Chandigarh erscheinende) Halbjahresschrift* Roma *war gleichfalls hilfreich, in anderen Gemeinschaften das Bewusstsein für diese Kultur wachzurütteln. Es ist daher sehr passend, dass der Kongress hier seinen Platz gefunden hat, denn das Volk der Roma spürt eine Nähe zum Punjab.*

Die Roma-Kultur hat Merkmale vieler Länder und Völker in sich aufgenommen und sie bewahrt Erinnerungen an Elemente der indischen Zivilisation. Dieser Internationalismus hat einen besonderen Wert in unserer Zeit. Indien hat ebenso die Schmach der Knechtschaft und die unzähligen Übel erlitten, die damit einhergehen, aber jetzt ist es unabhängig und lebt wieder auf. Sein riesiger Schatz uralter Weisheit steht der Welt offen, ein Stück des gemeinsamen Erbes der Menschheit. Die Roma repräsentieren einen Teil dieses Reichtums.

Die Menschen in Indien unterstützen die Roma in ihrem Bestreben, die Kultur der Menschheit zu bereichern. Ihr Beispiel ist das eines Nationalismus innerhalb des Internationalismus, jenseits von Vorurteilen, wo man mit offenem Herzen alle Menschen als eine große Familie ansieht.

Meine besten Wünsche für Ihr Festival
und Ihren Aufenthalt in Indien!
Upre Roma! Roma Zindabad! Sastipe!

turtscha o Romengero-kulturakero ajgeni aspekto schofinla le, o vodschi jeke mindig bulherder ovle publikumistar aun te astarel.

O Multilingual Romani Dictionary *(W. R. Rishi, 1974) la kodificirungake la Romengera tschibtschatar o than bulhartscha. O (ande Chandigarh ar dimo) epasch berschengero pisinipe* Roma *pomoschintscha, ande avre khetaniptscha o gondo adala kulturake te dschangarel. Ada igen latscho hi, hot o kongreso pro than adaj lakla, mint o Romengero flogo paschipe uso Punjab esbe lel.*

I Romengeri kultura koji but vilagendar taj flogendar ande peste ande pija taj upre lija taj o palgondoliptscha upre koji la inditika civilisacijonatar upre likerel. Adale internacijonalismus jek barikano vert ande amari cajt hi. Te i Indija o tel dschumipe taj o but avre koji iste esbe lija, ham akan naphandli hi li taj papal upre dschil. Lakero barikanipe le phure dschanipestar le themeske prado terdschol, jek falato le khetane le manuscheskere uschtidipestar. O Roma jek falato adale barvalipestar sikan. On o dschivdo kipo le manuscheskere schajipestar hi, kvaltscha taj briga prik te dschil.

O manuscha andi Indija le Romenge pomoschinen ande lengero keripe, i manuscheskeri kultura te barvarel. Lengero keripe hi jek nacijonalismus ando internacijonalismus, nisaj diskriminacijaha, kaj o cile manuscha pradime vodschija ojs jek bari familija aun dikle on, save ande harmonija, patschajipe taj smirom dschin.

Mre lek feder kivaniptscha adale festivaliske
taj tumare kherodipeske andi Indija!
Upre Roma! Zindabad! Sastipe!

Über die voreuropäische Geschichte der Roma | Pedar i phuri historija le Romendar

Die indische Verbindung
O indischi phandlipe

Seit mehr als zweihundert Jahren ist die indische Herkunft der Roma bekannt. Viel mehr an Erkenntnissen ist über ihre Ursprünge seither nicht dazugekommen.

Buteder sar dujschel berscha o inditiko telschtaminipe le Romendar prindschardo hi. O prindschariptscha pedar lengere agune koji sajt oja cajt na ule buteder.

In der Online-Ausgabe der Tageszeitung *Die Presse* war kürzlich, als historischer Kommentar zu einer Fotostrecke zur gegenwärtigen Situation der Roma in Europa, Folgendes zu lesen: „Ursprünglich stammen die Roma aus Indien. Im 11. Jahrhundert setzte aufgrund der muslimischen Eroberung Indiens eine Auswanderungswelle Richtung Europa ein.“ (*Die Presse.com*, 17.8.2010) Bis auf den Indien-Bezug ist keine gesicherte Wahrheit in seinen Zeilen zu finden, aber dennoch: der ungenannte Autor hätte es schlechter treffen können als mit *kleinezeitung.at*, woher er seine Informationen vielleicht bezogen hat. Dort waren die beiden Sätze nämlich einige Tage zuvor im exakt gleichen Wortlaut zu lesen gewesen (Ernst Heinrich, *Ein Volk ohne Heimat, kleinezeitung.at*, 2.8.2010).

Wahr ist Folgendes: Bis heute ist nahezu das Einzige, was die Wissenschaft verlässlich über die frühe, voreuropäische Geschichte der Roma sagen kann, dass sie im 1. Jahrtausend längere Zeit in Indien gelebt haben müssen. Erst ab dem 14. Jahrhundert sind historischen Quellen überliefert, die sich zweifelsfrei auf die Roma beziehen. Jede Aussage über ihre voreuropäischen Ursprünge und ihre Wege nach Europa ist wissenschaftliche Spekulation oder pures Märchen.

Troglodyten und Tataren

Vor dem Bekanntwerden der Verbindung zu Indien im 18. Jahrhundert kursierten in Europa die verschiedensten Legenden von der Herkunft der Roma: Sie seien Pilger aus dem Heiligen Land, Vertriebene aus Ägypten, Juden, Troglodyten oder Tataren. Diese Geschichten hielten sich auch noch, nachdem die Verwandtschaft des Romani mit dem Sanskrit entdeckt war; die seriöse Wissenschaft aber konzentrierte sich seither auf die indische Verbindung und entwickelte bald die beiden wesentlichen Thesen, die in unterschiedlichen Ausformungen heute noch gelten.

Grob gesagt geht es darum, sprachwissenschaftliche Überlegungen mit historischer und soziokultureller Plausibilität zu verknüpfen. Die Sprache aller Romagruppen, das Romani, enthält unter anderem indische, persi-

---

Ando online-ardipe le nevipeskere papruschistar *Die Presse* na dur ojs historischi komentari use jek kipengero drom usi aktujeli situacija le Romendar andi Europa ada te genel sina: „O Roma andar i Indija tel schtaminen. Ando 11. schelberschengero i roasinipeskeri vela andi europakeri rik kesdintscha, kaj o muslimitike la Indija ande line.“ (*Die Presse.com*, 17.8.2010) Dschi upre oda, hot o Roma andar i Indija an, nan avro nisaj tschatschipe ande te lakel, ham kekaj: i na akardi autorikija bibastaleder schaj le reslahi sar la laha *kleinezeitung.at*, kaj oj pri informacija uschtidija. Odoj o duj soclini imar poar divesa angloda jek glajchi alavenca te genel sina (Ernst Heinrich, *Ein Volk ohne Heimat, kleinezeitung.at*, 2.8.2010).

Tschatscho oda hi: Dschi adi o jekoschno, so i visenschoft pedar i aguni, europitiki historija le Romendar te phenel dschanel hi, hot ando 1. eseriberschengero dugeder cajt andi Indija iste dschivde sina. Erscht andar o 14. schelberschengero historitike kveltscha prik dim hi, save pedar o Roma valaso phukan. Sako arphenipe pedar lengere anglutne europitike koji taj lengere droma andi Europa visenschoftlichi schpekulacijona hi vaj jek pamarisi.

Trogloditscha taj Tatartscha

Anglo dschanipe uso khetanphandlipe usi Indija ando 18. schelberschengero andi Europa o mindenfelitike lengendscha pedar o Romengero telschtaminpe te schunel sina: On pilgertscha andar o Dschelno Vilago hi, tradime andar i Egiptija, dschidovtscha, trogloditscha vaj tatartscha. Adala historiji te akor pumen meg likernahi, kada imar o khetanipe le vakeripestar Romani le Sanskritiha lakalo ulo; i visenschoft sajt oja cajt upro inditiko khetan phandlipe pe koncentririntscha taj na dur duj barikane testscha entviklintscha, save ande mindenfelitike argejipeskere formtscha meg adi del. Afka phendo adaj vaschoda dschal, tschibtschakere visenschoftlichi gondi la historischi taj socijokultureli plausibilitetaha khetan te phandel. Andi tschib le cile Romengere grup-

Über die voreuropäische Geschichte der Roma | Pedar i phuri historija le Romendar

ANGEBLICHE GESCHICHTE

Der kanadische Schriftsteller und Rom Ronald Lee folgt der hauptsächlich vom britischen Wissenschaftler Ian Hancock vertretenen Rajput-Theorie. Auf seiner Website erklärt er, wieso:

„Heute, nachdem wir fast drei Jahrhunderte von gelehrten Nicht-Roma und Gypsyloristen falsch beschrieben worden sind, die uns mit ihren Versionen unserer angeblichen Geschichte gesattelt haben, sind Roma- und Nicht-Roma-Forscher auf der richtigen Spur und wir hoffen, dass diese Forschungslinie von anderen verfolgt wird und schließlich ihren Weg in die Geschichtsbücher und anderswohin finden wird. Viele Stücke feh-len, aber die Hauptgeschichte, das Skelett, ist nun definiert. Der Rest wird durch künftige Forschung folgen und die frühere Mythologie und die interessanten ‚Theorien' von Gelehrten und Dilettanten werden ins Reich der Märchen verbannt werden. Wir sind zu lange von Außenseitern falsch definiert worden – nun müssen wir uns selbst richtig bestimmen!"

PHUKADI HISTORIJA

O kanaditiki pisimaschi taj Rom Ronald Lee la rajput-tejorijake, savi o baro britanitiko visenschoftleri Ian Hancock fatretinel, palal geo. Upre pri website phukal ov, soske:

„Adi, kaj imar bojd trin schelberschengere le sikade gadschendar taj gypsyloristendar hohade pisim ujam, save amen pumare versijonenca amara historijatar ande phandle, Romengere taj gadschengere forschertscha upri tschatschi joma hi taj amen gondolinas, hot aja forschinipeskeri dorik avrendar palal geli ol taj akor o drom ando historijakere kenvi vaj ande avre koji lakla. But falati falinen, ham i scheroskeri historija, o skelet, akan definirim hi. O avre falati la forschungatar ande ovna taj i aguni mitologija taj o interesanti ‚tejoriji' le sikadendar taj diletantendar ando rajipe le pamarisendar ande tschapinde on. Amen igen dur avrerik-tschengerendar na tschatsche definirim ujam – akan iste amen amen tschatsche sikavas!"

www.kopachi.com/

sche, armenische, ossetische und griechische Elemente. Diese Elemente – Wörter und grammatische Strukturen – geben bestimmte zeitliche Anhaltspunkte.

Beispielsweise sind die persischen Wörter des Romani in einer Form erhalten, die in Persien selbst nach dem 8. Jahrhundert nicht mehr verwendet wurde. Die Forscher sind so zu unterschiedlichen Ergebnissen gelangt, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: Die Vorfahren der heutigen Roma haben sich, aus Zentralindien kommend, eine Zeit in Nordwestindien aufgehalten und von dort zwischen dem 3. und 10., am wahrscheinlichsten zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert nach Westen bewegt. In Europa sind sie vermutlich zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert angekommen; zweifelsfrei bezeugt ist ihre Anwesenheit hier ab dem 14. Jahrhundert.

Klar ist, dass diese voreuropäischen Roma zwischen Indien und Europa den genannten sprachlichen Einflüssen ausgesetzt gewesen sein müssen. Man hat daher versucht, diese aus dem Vergleich von Sprachen erhaltenen Daten zu einer Kette zu verknüpfen, die eine Beschreibung des Weges der Vor-Roma von Indien nach Griechenland ergibt. Andererseits ist es möglich, dass sie alle sprachlichen Einflüsse an ein und demselben Ort erfahren haben, etwa im Gebiet um Antiochia. Eine andere Theorie besagt, dass das Romani alle früheren Entlehnungen viel weiter im Osten erworben haben könnte, und zwar aus einer Art militärischer Verkehrssprache aus jener Zeit um das 8. bis 11. Jahrhundert.

Ursprünglich homogene Bevölkerungsgruppe

Neben sprachlichen hat man viele historische und kulturanthropologische Anhaltspunkte ins Treffen geführt, um Licht ins Dunkle der frühen Geschichte der Roma zu bringen. Ihre äußerliche Ähnlichkeit mit heutigen Indern, Ähnlichkeiten in der sozialen Organisation von Romagruppen mit dem indischen Kastensystem, Reinheitsvorstellungen, Kleidung, einzelne musikalische Ausdrucksformen, Hochzeitsbräuche, Glaubensvorstellungen

---

nendar, o Romani, inditike, persischi, armenischi, ossetischi taj grecitike elementscha ande hi. Adala elementscha – alava taj gramatischi strukturtscha – barikane cajtakere terdschojipeskere punktscha sikan. Afka o persitike alava la Romani Tschibtschatar ande jek forma upre likerde hi, save andi Persija palo 8. schelberschengero na ule buter lim. O forschertscha afka use mindenfelitike resultatscha ale, save pumen afka khetan te phandel muken: O phure dschene le adiveseskere Romendar andar i Centrali Indija bejg gele, jek cajt andi Nordvest Indija upre pumen likerde taj akor odotar maschkar o 3. taj 10., aun lim ol taj oda tschatscho ovla, maschkar o 8. taj 10. schelberschengero ando vest pumen micinde. Andi Europa maschkar o 11. taj 13. schelberschengero aun ale, taj tschatschikan schaj phendo ol, hot usar o 14. schelberschengero on adaj sina.

Dschando hi, hot o agune europitike Roma maschkar Indija taj Europa le akarde tschibtschakere andefojiniipenge ar beschardo iste sina. Probalim uli, o datscha, save andar o faglajch le tschibtschendar ari uschtidine, use jek lanco khetan te phandel, savo jek pisinipe le dromestar le agune Romendar andar i Indija andi Grecija sikal. Te schajipe hi, hot on o cile tschibtschakere andefojiniptscha upre jek than esbe line, afka sar o than prik Antijochija.

DIE ROMAREISEN *Der dänische Fotograf Joakim Eskildsen besuchte für seinen Bildband* Die Romareisen *neben europäischen Ländern auch Indien: Jhalana Doongri, Jaipur | Langaji, Shiv | Kamla, Mariam, Zarina, Manissa und Sabnam, Badka | Sandsturm, Barmer*

und vieles mehr wurden als Beweise für die Verbindung der Roma mit ihrem Herkunftsland herangezogen; sogar die Gewohnheit mancher südbalkanischer Roma, ein „Ja“ mit Kopfschütteln zu begleiten, wurde mit angeblichen indischen Gewohnheiten in Zusammenhang gebracht (dabei hat man allerdings übersehen, dass das auch in Griechenland üblich ist). Gebracht hat das alles bislang nicht mehr, als eben die ohnehin als gesichert geltende indische Herkunft weiter zu stützen.

Selbst die moderne Populationsgenetik, die unter anderem mit Mitteln der Blutgruppendiagnostik arbeitet, hat bislang keine anderen Informationen zur voreuropäischen Geschichte der Roma ergeben als eben jene, dass sie mit Bevölkerungsgruppen des indischen Subkontinents genetisch verwandt sind. Immerhin scheint es wahrscheinlich, dass die heutigen Roma von einer recht homogenen, nicht allzu großen Gruppe abstammen, bevor sie sich, und zwar erst in Europa, genetisch auseinanderentwickelt haben. Das deckt sich mit dem sprachwissenschaftlichen Befund, wo-

---

Jek avri teorija phenel, hot i Romani Tschib o cile agune aunliptscha ando ost schaj uschtidijaha, andar jek forma militeritika tschibtschatar andar oja cajt pasche o 8. taj 11. schelberschengero.

Agun homogeni grupn

Pasche o tschibtschakere te but historischi taj kulturakere antropologischi punktscha ando talalinipe vodinde, udud ando schitiknipe la aguna historijatar le Romendar te anel. Lengero ardikipe le adivesengere suditike Inderenca, khetaniptscha andi socijali organisacija le Romengere grupnendar le inditike kasteniskere sitemiha, schuscharipeskere angleterdschojiptscha, rontschi, jekoschne muschikane ardschumipeskere formtscha, bijavakere tradiciji, paschajipeskere angleterdschojiptscha taj buteder ojs koji le khetanipeske le Romendar pumare telschtaminipeskere vilagostar lim ule; te o keripe poar sudbalkaniskere Romendar, o alav „He“ jek scheroskere tresanipeha te vodinel, afka phendo ol, inditike kojenca ando khetanipe ande ulo (adaj ham na ulo diklo, hot ada te andi Grecija afka kerdo ol). Ada dschi adi na antscha buteder, sar o dschi akan dschando inditiko telschtaminipe bajder upre te likerel.

Te i moderni populacijonsgenetika, savi kojenca la ratengera grupnakera diagnostikaha butschalinel, dschi

Über die voreuropäische Geschichte der Roma | Pedar i phuri historija le Romendar

GESCHMEIDIGE OPFERROLLE

Der Romani-Spezialist Yaron Matras bewertet die Rajput-Theorie folgendermaßen:

„Die Krieger-Ursprungs-Theorie gewinnt an Boden, weil Roma-Aktivisten und mit ihren Anliegen Sympathisierende die Roma, mit denen sie sympathisieren […] in einer widerspruchsfreien, geschmeidigen und unumstrittenen Opferrolle zu sehen wünschen. Sie wollen, in gewisser Weise, Gypsy-Pakete, die sich am Menschenrechts-Markt besser verkaufen.“ „Hancock, […] Kochanowski, Rishi, Lee und andere Aktivisten betrachten den historischen Diskurs als ein Instrument, um das Image der Roma und ihren Status in der heutigen Gesellschaft zu verändern.“ „Das ideologische Gepäck kompliziert den Dialog und die Debatte zwischen den verschiedenen Ansätzen beträchtlich. Gleichwohl führt die Tatsache, dass so unterschiedliche Richtungen verfolgt werden, zu neuen und abweichenden Modellen, besonders Modellen der Sprachanalyse. Im gesamten stellt das eine sehr gesunde Herausforderung für die gängige Interpretation der linguistischen und ethnographischen Fakten dar, eine Herausforderung, die sie sich nicht leisten kann, gänzlich zu ignorieren.“

OPFERENGERO TERDSCHOJIPE

O Romani schpecijalisto Yaron Matras i Rajput-teorija afka bevertinel:

„I kempferengeri-phuri-teorija phuv jerinel, kaj Romengere aktivistscha taj simpatisantscha le Romen, savenca on simpatisirinen […] ande jek naphandlo palvakeripeskero, latscho taj naschtrajtimo opferengero terdschojipe te dikel kivaninen. On kamna, adelaha asaj Gypsyskere bitschajiptscha te kerel, save upro manuschengero tschatschipeskero foro feder bikende schaj on.“ „O Hancock, […] o Kochanowski, o Rishi, o Lee taj avre aktivistscha o historischi diskurs ojs jek instrumento aun diken, saveha on o terdschojipe le Romendar ando adiveseskero khetanipe te irinel kamna.“ „O idejologischi bitschajipe komplicirnel o dialogo maschkar o mindenfelitike teoriji barikan. O tschatschipe odoj otscha vodinel, kaj atschi mindenfelitike riktschenge palal gelo ol, use neve na glajchi modeltscha, barikan o modeltscha la tschibtschakeri analisatar. Ada sikal jek igen sasto schajipe jeka interpretacijonatar le lingujistischi taj etnografischi faktendar, jek schajipe, savo na dschanel le peske te lajstinel cilon te ignoririnel.“

http://romani.humanities.manchester.ac.uk/

nach die Roma noch zur Zeit ihres Aufenthaltes im Byzantinischen Reich eine geschlossene Gruppe gewesen sein müssen; denn die voreuropäischen Spracheinflüsse sind auch heute noch allen Romagruppen gemein.

Was heißt das für den eingangs zitierten Absatz von *Kleine Zeitung/Presse*? „Ursprünglich stammen die Roma aus Indien“: richtig, wenn mit „ursprünglich“ ein Zeitraum irgendwann im 1. Jahrtausend gemeint sein soll. „Im 11. Jahrhundert setzte aufgrund der muslimischen Eroberung Indiens eine Auswanderungswelle Richtung Europa ein“: problematisch. Die These, wonach die Roma als Folge der Invasionen des Mohamed von Ghazna Anfang des 11. Jahrhunderts Indien verließen, wird nur von einem Teil der Wissenschaftler vertreten. Diese versuchen, den Vorfahren der Roma einen militärischen Hintergrund und damit in den damaligen indischen Rajput-Reichen einen sozial vergleichsweise hohen Stand zuzuschreiben. Das Szenario ist nach Meinung anderer Wissenschaftler bei der Faktenlage (nämlich in praktisch vollständiger Abwesenheit von Fakten) in seiner Bestimmtheit überzogen.

Basteln an der Ursprungslegende

Der Grund für die Attraktivität dieser Rajput-These gerade unter Roma liegt nicht nur in ihrem Bezug zu einer prestigeträchtigen Herkunft. Ihr Hauptvertreter, Ian Hancock, ein an der Universität Texas lehrender britischer Rom, propagiert damit gleichzeitig die intellektuelle Loslösung der

---

akan na antscha avri informacija usi aguni europitiki historija le Romendar sar ada, hot on le dschenengere grupnenca le inditike subkontinentistar genetischi khetan kerinen. Ham afka arditschol, hot o adiveseskere Roma jeka homogeni, na igen bara grupnatar tel schtaminen, dschimeg on pumen, taj oda erscht andi Europa sina, genetischi donde entviklinde. Ada utscharel pe le tschibtschakere visenschoftlichi pisinipeha, kaj o Roma meg andi cajt lengere terdschojipestar ando bicantinischi rajipe jek khetan phandli grupn iste sina; mint o agune europitike tschibtschakere andefojiniptscha meg te adi ando cile Romengere gupn glajchi hi.

So butschol ada le citirime pisinipeske andar i *Kleine Zeitung/Presse*? „O Roma andar i Indija tel schtaminen“: tschatscho, te i cajt ando 1. eseriberschengero muanim te ol. „Ando 11. schelberschengero, kada o muslimitike i Indija ande line, jek roasinipeskeri vela la rikaha andi Europa kesdintscha“: oda problematischi hi. I tesa, kaj o Roma pali invasijona le Mohamed andar Ghazna ando 11. schelberschengero kesdipe i Indija pal pumende mukle, tschak jeke falatostar le visenschoftlerendar fatretim ol. Odola probalinen, le phure Romenge jek militaritiko than taj odoleha te jek ando inditike Rajput-rajiptscha socijali utscho terdschojipe use te pisinel. Oda scenarijo palo muaniniptscha avre visenschoftlerendar uso faktengero paschlojipe (nisaj faktscha na paschlon angle) ande pro barikanipe prik cidim hi.

DIE ROMAREISEN *Beerdigungsstätte in Chaksu | Musiker, Kanud | Nomadische Korbflechter, Barmer | Raju Lohar, Samod*

Roma vom Wissensmonopol der Nicht-Roma, die als Außenseiter den Roma seit Jahrhunderten gesagt haben, woher sie stammten und wer sie seien. Von dieser Motivation unbelastete Wissenschaftler führen gute Gründe an, die für eine Verbindung der Roma mit der indischen Schauspieler- und Musikerkaste der Ḍom und damit für einen niedrigeren sozialen Stand sprechen. Ihr Standpunkt mag redlicher sein, gehört werden die anderen: Zumindest in österreichischen Medien scheint sich die Rajput-These durchzusetzen. Wie anders sollte es zu erklären sein, dass auf *orf.on* ein paar Wochen nach der Geschichte der *Presse* folgende, uns schon bekannten Sätze zu lesen waren: „Ursprünglich stammen die Roma aus Indien. Im 11. Jahrhundert setzte aufgrund der muslimischen Eroberung des Subkontinents eine Auswanderungswelle in Richtung Europa ein.“ (*orf.on*, 4.9.2010) Immerhin – „Subkontinent“ ist zweifellos treffender als „Indien“, hat doch die Region damals noch gar nicht „Indien“ geheißen.

Michael Wogg

Upri aguni legenda te butschalinel

O koja adala atraktivitetatar adala Rajput-tesatar telal o Roma na paschlol tschak ande lakero usekerinipe use jek barikano telschtaminipe. Lakero scheroskero fatreteri, o Ian Hancock, jek bari britanijakero Rom savo upri universiteta Teksas sikal, adale mindschart propagirintscha o intelektujeli putripe le Romendar usar o dschanipeskero monopol le gadschendar, save ojs avreriktschengere le Romenge sajt schelberschengere phenahi, katar on tel schtaminen taj ko on hi. Adala motivacijonatar na ande lime visenschoftlertscha latsche koji sikan, save jeke khetanphandlipe le Romendar la inditika schauschpileriskera taj muschikaschengera kastaha le Domendar sikal, taj odoleha te pedar jek na utscho socijali terdschojipe vakeren. Lengero terdschojipeskero punkto redlichi schaj ol, schunde o avre on: ando austritike mediji i Rajput-tesa duach pe bescharel. Sar schaj ada erklerim ol, hot upre *orf.on* poar kurke pali historija la Pressejatar adala soclini, save amen imar prindscharahahi, te genel sina: „O Roma andar i Indija tel schtaminen. Ando 11. schelberschengero jek roasinipeskeri vela kesdintscha, kaj o muslemitike o subkontinento ande line.“ (*orf.on*, 4.9.2010) – „Subkontinento“ feder le resel sar „Indija“, mint i regijona ande oja cajt meg na butscholahi „Indija“.

le Michael Woggistar

http://ling.kfunigraz.ac.at/~rombase/

d|ROM|a 28 4/2010

ROMANI POLITIKA | KULTURA | TSCHIB

Liebe Leserinnen und Leser,

der Verein Roma-Service hat sich der Förderung und Erhaltung der Sprache und Kultur der Burgenland-Roma verschrieben. Das Aufgabenfeld: schulischer und außerschulischer Romanunterricht, Übersetzungen, Kontakt zu in- und ausländischen Romavereinen, enger Kontakt zu den meisten Romasiedlungen im Burgenland, Dokumentations- und Veröffentlichungsprojekte (zur Zeit das Interviewprojekt und das Gedenktafelprojekt) etc.

Während die laufenden Kosten durch Förderungen des Bundeskanzleramts, vom Romafonds oder vom Land Burgenland gedeckt sind, bleiben wir, da wir keine große Mitgliederorganisation sind, für Materialien, Nachdrucke, Einmalausgaben etc. auf Zuwendungen angewiesen. Wir haben uns daher erlaubt, diesem Heft einen Zahlschein beizulegen, und bitten Sie um Ihre Spende. Auch mit kleinen Beträgen ist bereits geholfen.
Vielen Dank!

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

o farajn Roma-Service upre peske dija i Romani Tschib taj i kultura le Burgenlanditike Romendar upre te likerel. Aja hi i upredipeskeri mesuja: ischkolakero taj avrutne la ischkolatar Romano Tschibtschengero sikadipe, prik beschariptscha, kontakto uso andrutne taj avrethemeskere Romengere farajntscha, igen soralo kontakto uso Roma sidlungen ando Burgenland, dokumentacijakere taj pradipeskere projektscha (interviewakero projekto taj o gondolipeskero tablinakero projekto akan naschen), taj aver.

Dschidokle o naschipeskere potschintschagi le Bundeskancleriskere Birovtschagosistar, le Romafondsistar vaj le Thanestar Burgenland potschim on, pekal amenge, kaj amen na bari mitgliderakeri organisacijona sam, le materijalenge, paldschumipenge, jefkar ardiptschenge taj aver kojenge, pomoschago tumendar. Amen vaschoda ande aja hejftlina jek potschintschagoskeri cedula ande tschitscham, taj molinas tumen vodschikan vasch jek dipe. Te tikne potschintschagoha imar pomoschim hi.
Palikeras tumenge!

Eigentümer&Herausgeber: Verein Roma-Service, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachselten, E-Mail: office@roma-service.at, www.roma-service.at | **Druck:** Druckerei Walla, Rampersdorffergasse 39, 1050 Wien | **Redaktion:** Emmerich Gärtner-Horvath, Mag. Michael Teichmann, Roman Urbaner, Christine Wassermann, Mag. Michael Wogg | **Fotos:** Werner Schandor (1), Mozes F. Heinschink (5, 6), Thimfilm (9), Joakim Eskildsen (17, 19) | **Korrektur, Sprachliche Beratung:** Josef Schmidt | **Printgestaltung:** Mag. Marcus Wiesner

Gefördert vom Bundeskanzleramt, Volksgruppenförderung